

Erfrischend anders: Preisverleihung von „Aachen Sozial“

Kulturschaffender als Preisträger: Auszeichnung für Tom Hirtz und sein Engagement



Kulturschaffender als Preisträger: Auszeichnung für Tom Hirtz (5.v.r.) und sein Engagement.
Foto: N. Krüsmann

Aachen. Der Hauptdarsteller des Abends spielte seine Rolle perfekt: Tom Hirtz stellte mit viel Herz und Verstand unter Beweis, dass er genau der richtige achte Preisträger von „Aachen Sozial“ ist.

Diese Auszeichnung wird seit 2007 an Aachener Unternehmerpersönlichkeiten vergeben, die sich durch soziales Engagement verdient gemacht haben. Diesmal gab es ein überraschendes Novum: Hirtz, Geschäftsführer und Intendant des Das Da Theaters, verzichtete auf eine Dankesrede und Laudator Bernd Büttgens auf seine Laudatio. Statt dessen unterhielten sich Hirtz und Büttgens über den Werdegang des Preisträgers und den stetig steigenden Erfolg des Das Da-Theaters. „Der Preis ist nicht für mich alleine, der gehört dem gesamten Theater“, betonte Hirtz. 55 Leute beschäftigt er, davon 20 in Festanstellung. Der Weg führte vom Hobby in die Professionalität: Die Zahlen und Statistiken sprechen für sich. 487 Vorstellungen des Das Da Theaters lockten im Jahr 2013 knapp 53.000 Besucher an.

Das war im Gründungsjahr 1987 noch anders. Das Theater war als eingetragener Verein aktiv, alles wurde handgemacht. Tom Hirtz studierte noch, die Schauspieler waren Amateure, wenn auch herausragend talentierte. Familienangehörige stellten das Bühnenbild her und als Briefkasten-Büro diente ein Zimmer bei Freunden. Hirtz erinnert sich gerne an die „Gründerjahre“, sah

und sieht aber den Weg in die Professionalisierung für die Existenz des Theaters als unausweichlich an. Langsam wuchsen Aufgaben und Anspruch. So wurde bereits 1991 die Burg Frankenberg als Open Air Bühne etabliert. Bis heute besuchen rund 85.000 Zuschauer die 680 Vorstellungen im Sommer. Gleichzeitig entwickelte Hirtz das mobile Das Da Kindertheater, das in Schulen und Kitas der Städteregion bislang über 180.000 Kinder und Jugendliche erreichte. 1994 wurde Tom Hirtz hauptberuflicher Geschäftsführer, im gleichen Jahr wurde dann das eigene Haus in der Liebigstraße eröffnet. Seitdem wurde nicht zuletzt mit der Erweiterung der Räumlichkeiten im Jahr 1999 ein konsequenter Expansionskurs gefahren. 2007 erfolgte die Umwandlung des Theaters in eine gemeinnützige GmbH. Seitdem kommen alle Schauspieler als fertige Absolventen von Schauspielschulen.

Unverzichtbarer Bestandteil des Aachener Theaterlebens

Der 46-jährige Hirtz, der Vater von drei Kindern ist, erklärte, warum er das Risiko des Das Da-Theaters auf sich genommen habe. Seine Eltern hätten ihn vor 27 Jahren zunächst kritisiert, dann aber bedingungslos unterstützt. „Hirtz ist Initiator und Motor eines Theaters, das seit 27 Jahren zum unverzichtbaren Bestandteil des Aa-

chener Theaterlebens geworden ist. Mit seinen Stücken berührt und begeistert er sein Publikum, die Älteren wie die Jüngeren“, erklärte Findungskommissionsmitglied Axel Deubner. Hirtz' Kindertheater spiele jeden Tag zwei anspruchsvolle Aufführungen auf seiner mobilen Bühne.

Hirtz ist ein experimenteller Theatermensch. Mit dem Kinderstück „Momo“ von Michael Ende sorgte er für Inklusion auf der Bühne. Behinderte und nicht Behinderte spielten gemeinsam. Und zwar sehr erfolgreich. Nächstes Jahr soll Peter Pan in gleicher Weise über die Bühne gehen, für dessen Produktion sind auch die 5.000 Euro Preisgeld gedacht.

Musikbeiträge von Leo Bögeholz-Gründer am Vibraphon und dem Marimbaphon und von Anne Bonczek an der Querflöte unter der musikalischen Leitung von Vicente Bögeholz umrandeten die Verleihung. Vom Das Da Theater begeisterten Elena Lorenzon mit „Spider's Web“ aus dem Stück „Morgenstern“ von Maren Dupont. Auch aus „Momo“ gab es Auszüge mit Jana Wagner in der Hauptrolle.

Am Ende waren nicht nur Gabriele Mohné als Vorsitzende der Findungskommission „Aachen Sozial“ und Veranstalter Christian Mourad begeistert. Die Festgäste im dicht besetzten Krönungssaal stellten erfreut fest, dass diese Preisverleihung von „Aachen Sozial“ erfrischend anders war.

(Nina Krüsmann)